

EuroJournal

Mühlviertel – Böhmerwald



140 Jahre Westbahn

Meisterklasse für Visuelle Mediengestaltung

Die Wiedereinwanderung des Wachtelkönigs

Kreuzwegkapelle „Maria Schnee“ in Haslach

Warum ein neues Musiktheater?

Oberösterreich hat sich in den vergangenen 20 Jahren als modernes Kulturland profiliert. Großen Nutzen ziehen daraus die Wirtschaft und der Tourismus. Das neue Musiktheater wird einen weiteren Impuls für das ganze Land geben.

Brucknerhaus, Ars-Electronica-Center und die Landesausstellungen, wie im Vorjahr „Land der Hämmer“, sind nur einige Beispiele wichtiger kultureller Impulse in Oberösterreich. Ein wesentlicher Bestandteil des kulturellen Angebotes ist das Landestheater. Mehr als 200.000 Menschen besuchen jährlich die Vorstellungen. Mehr als die Hälfte aller Theaterbesucher kommt aus den Regionen des Landes. Das Landestheater ist daher ein Theater für alle Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher und ein wichtiger Faktor im Wettbewerb der Wirtschaftsstandorte.

Das fast 200 Jahre alte Haus müßte dringend saniert werden. Ein Neubau mit der Spartenrennung in Schauspiel und Musiktheater erwies sich bei den Prüfungen als kostengünstigste Variante.

Oberösterreich kann sich Kultur leisten. Bereits zum dritten Mal hintereinander werden im Landesbudget keine neuen Schulden gemacht. Damit wurden Spielräume für die Zukunft geschaffen.

Laut aktuellen Schätzungen des planenden Architekten werden die Baukosten 1,265 Milliarden Schilling betragen. Jeder in den Theaterbetrieb investierte Schilling bringt 3 Schilling über die Umwegrentabilität für die Wirtschaft. 40% des Abganges des Theaters sind Steuern und Abgaben und fließen direkt in die öffentliche Hand zurück.

Die Errichtung des neuen Landestheaters sichert und schafft Arbeitsplätze. Neben den etwa 5000 Arbeitsplätzen der Theatermitarbeiter werden während der Bauzeit laut einer Studie der Universität Linz rund 400 Menschen einen Arbeitsplatz finden.

Aus kulturpolitischen, betriebstechnischen, aber auch städtebaulichen Gründen wollen wir daher das architektonisch hoch interessante Projekt des neuen Musiktheaters realisieren. So wie Oberösterreich auf wirtschaftlichem Gebiet eine Führungsrolle einnimmt, soll das neue Musiktheater unserem Bundesland auch auf kulturellem Sektor neue Impulse geben. Kultur ist ein wichtiger Standortfaktor und schafft nachweislich Arbeitsplätze. Kultur ist aber auch Image- und Identitätsfaktor einer Region. Ich bin überzeugt, daß, so wie das Brucknerhaus vor 30 Jahren, auch das neue Musiktheater ein Aushängeschild unseres Landes werden wird, auf das man stolz ist.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer

Autoren:

Konsulent Christian Hager, Linz
Isolde Lachmann, Linz
Konsulent Franz Frattner, Ulrichsberg
Josef Schaubschläger, Haslach
Isolde Schäfer, Bad Ischl
Mag. Elisabeth Schiffkorn, Puchenu
Roswitha Zauner, Rainbach
Hans Uhl, Schlierbach

Eurojournal Mühlviertel-Böhmerwald

Heft 1/1999
Preis öS 40.–
Porto öS 10.–
Auflage: 10.000

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessensgemeinschaft für Regional-, Kultur-
und Tourismusentwicklung.
Karl-Wiser-Straße 7, A-4020 Linz
Tel. 0 73 2 / 66 06 07, Fax 0 73 2 / 66 06 07-8

Medieninhaber: Mag. Elisabeth Schiffkorn
Redaktion: Postfach 28, A-4048 Puchenu
Tel./Fax: 0 73 2 / 22 24 78

Redaktionsgemeinschaft:
Arnold Blöchl – Volksmusik
Vizebürgermeister Karl Furtlehner –
Tourismusregion Mühlviertel
Kons. Christian Hager – Verkehr und Technik
Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinhanns –
Kulturelle Regionalgeschichte
Mag. Elisabeth Schiffkorn – Volkskunde
Dr. Christine Schwanzar – Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter – Bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach – Literatur

Einzelheftpreis: öS 40.–
Jahresabonnement: 4 Hefte, öS 150.–
Auslandsabonnement: öS 200.–
inclusive Porto
Bankverbindung: OÖ. Landesbank HYPO
BLZ: 54000, Konto Nr.: 0000243063
Abonnementbestellung und
Nachbestellung:
Postfach 28, Tel./Fax: (0 73 2) 22 24 78
A-4048 Puchenu
Druck: Gutenberg-Werbing Ges.m.b.H.,
Anastasio-Grün-Straße 6, A-4020 Linz

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unaufgeforderte Manuskripte und Fotos
wird keine Haftung übernommen.

Titelfoto: Der Linzer Hauptbahnhof,
Sammlung Hager

P. b. b.
Schloß Wildberg Extrapost, Folge 3/99
Hrsg.: Kulturverein Schloß Wildberg,
A-4202 Kirchschlag
Verlagspostamt: A-4020 Linz

Offenlegung nach Paragraph 25 des Mediengesetzes:
Grundlegende Richtung des periodischen Mediums:
Informationen über Kultur, Regionalgeschichte und
Touristik im Bereich des Mühlviertel-Böhmerwaldes.

Diese Ausgabe wurde finanziert vom
Europäischen Fonds für regionale Ent-
wicklung und vom Land OÖ.

Inhalt

Der Tourist auf der Westbahn Zum 140-Jahr-Jubiläum von Österreichs wichtigster Bahnstrecke

1998 bis 2000 feiert Österreichs wichtigste Bahnstrecke, die Westbahn Wien – Salzburg, in Etappen das Jubiläum ihres 140jährigen Bestandes.

..... S. 4 – 6

Die Meisterklasse für Visuelle Gestaltung an der Linzer Universität für Künstlerische Gestaltung

Diese Meisterklasse an der Universität für künstlerische Gestaltung in Linz zeigt ihre plakativen Arbeiten bei internationalen Ausstellungen, Wettbewerben und Workshops. Arbeiten der Studenten und Lehrenden finden sich bereits in zahlreichen Publikationen

..... S. 8/9

Die Kreuzwegkapelle „Maria Schnee“ in Haslach

Für die Haslacher Bevölkerung hat diese Kapelle seit ihrer Errichtung vor zweihundert Jahren eine große Bedeutung als Wallfahrts- und Andachtsstätte. Ein Haslacher hielt ihre Geschichte für die Nachwelt fest

..... S. 16 – 20

Die kürzeste Gedichtform der Weltliteratur: Haiku

Das Haiku kommt aus Japan. Es besteht aus einer Strophe mit drei Zeilen und beinhaltet nur siebzehn Silben. Diese sind in 5-7-5 Silben aufgeteilt (1., 2. und 3. Zeile). Es ist eine Naturbetrachtung aus der jeweiligen Jahreszeit. Auch Oberösterreicher huldigen dieser literarischen Ausdrucksweise

..... S. 21

Der Wachtelkönig, ein Neueinwanderer aus der Vogelwelt

Der WWF setzt neue Akzente zum Schutz der Mühltalviertler Grenzlandschaften. Die Wiedereinwanderung des seltenen Wachtelkönigs ist dafür ein gelungenes Beispiel

..... S. 23

Die kürzeste Gedichtform der Weltliteratur: Haiku

Schon in den letzten Schultagen kam ich mit dem japanischen Haiku in einer Übertragung von Anna von Rottauscher in Berührung. Seit damals übt es eine nachhaltige Faszination auf mich aus.

Später lernte ich erste deutschsprachige Haiku von Imma von Bodmershof kennen, der Wegbereiterin des deutschen Haiku.

1975 begann ich erstmals selber Haiku zu schreiben. 1977 erschienen sie als Handruck mit japanischer Bindung unter dem Titel „Traunsee“.

Im Haiku manifestiert sich meine Neigung zur sprachlichen Reduktion sowie meine tiefe Naturliebe.

Wer sich mit Haiku befaßt, sensibilisiert sich für das Naturgeschehen und lernt sich sprachlich bis in wenige Silben zurückzunehmen. Wenn er nicht in vordergründiger Stimmungsklingelei stecken bleibt, sondern bereit ist, Symboltiefe darzustellen, wird er im Haiku ein subtiles Ausdrucksmittel für Natur- und Lebenserfahrung entdecken.

Ein lichtloses Grau.
Darunter grünt hauchfein
die Ebene auf.

Voll Meisengeläut
die Au. An fünfzehn Eschen
das Mal der Fäller.

Mistelgeschwüre
verdunkeln ihn. Ganz außen
blüht er noch, der Baum.

ISOLDE LACHMANN

Was ist ein Haiku?

Das Haiku ist die kürzeste Gedichtform der Weltliteratur und kommt aus Japan. Es besteht aus einer Strophe mit drei Zeilen und beinhaltet nur siebzehn Silben. Diese sind in 5-7-5 Silben aufgeteilt (1., 2. und 3. Zeile). Es ist eine Naturbeobachtung aus der jeweiligen Jahreszeit, jedoch nicht offengenannt, sondern mit einem KIGO = Jahreszeiten-Begriff, angedeutet. Es symbolisiert zum Beispiel der Kuckuck den Frühling, die Kornähre den Sommer, das bunte Laub den Herbst und Schneekristalle den Winter. Es kommt also auf die genaue Beobachtungsgabe der DichterIn/ des Dichters an. Die Schwierigkeit besteht darin, jede überflüssige Silbe wegzulassen, um auf ein äußerst konzentriertes Wortbild zu kommen. Es entsteht sozusagen eine Mikroaufnahme aus der Natur und dies mit siebzehn Silben!

Dies zum „technischen“ Aufbau. Die Seele des Haiku hat Matsuo Basho (1643-1694), der das Haiku in der heutigen Form schon im 17. Jahrhundert erweckte, so beschrieben: „Ein Haiku entsteht, wenn die Dinge sich in innerer Harmonie befinden.“ Ein schöner und weiser Satz.

Es gäbe noch viele Erläuterungen und Regeln für das Haiku, sowie diesem verwandte Gedichtformen wie Senryu, Tanka und Renge, doch ich denke, wer es liest, spürt schon die große Liebe zu allem was die Natur hervorbringt. Sollte sich jemand im Besonderen für Haiku interessieren oder sich damit beschäftigen wollen, so schreiben Sie, oder rufen an, auch ein Fax ist möglich.

Adresse: Isolde Schäfer, Österreichische Haiku-Gruppe
Wirerquellgasse 8/1, A-4820 Bad Ischl, Telefon und Fax: 0 61 32 / 28 1 43

ISOLDE SCHÄFER

Im schrägen Aufwind
dreht die Lindenblüte noch
den letzten Reigen –

Rosa Kerzen trägt
die alte Kastanie.
Kein Wind löscht sie aus!

Vom Nachtwind gebläht
hunderte kleine Segel –
Magnolienbaum –

ISOLDE SCHÄFER

Braun und weiß gefleckt,
Schildkröte der Ewigkeit,
schleicht der Berg ins Tal.

Die Wintertränen sind
längst verweint. Der Hollerbusch
trägt sein jüngstes Kleid.

Wenn die Vögel längst
schlafen, singt die Sense noch
auf dem Dengelstock.

ROSWITHA ZAUNER